

Hoffnung auf Tausch der Umgehungen

*Bürgermeister Kornell
stellt Forderung*

GAIBACH (mey) Hoffnungsschimmer für die Umgehung Volkach-Gaibach: Volkachs Bürgermeister Peter Kornell hat beim Regionalen Planungsverband den Antrag gestellt, die geplante Ortsumfahrung Schaippach (Lkrs. Main-Spessart) aus der Dringlichkeit eins für den – auf zehn Jahre angelegten – Staatsstraßenbauplan zu nehmen und hier die Volkacher Entlastung (Priorität zwei, ab 2025) einzustufen.

Kornells Vorstoß ist gut fundiert: Die Umgehung Schaippach sei in vielen Punkten dem Vorhaben an der Mainschleife unterlegen. Vor allem bei der Kosten-Nutzenrechnung landet Volkach mit 1,4 gegenüber 1,2 Punkten klar vorne. Zudem drängen sich durch Gaibach (6600 Fahrzeuge) gut 2000 Gefährte mehr als durch das kleine Dorf bei Gemünden. Selbst bei der Umweltverträglichkeit ist Schaippach hinten.

Wer rechnen kann, wird auch bei den Kosten pro Umfahrungskilometer die Mainschleife auf Platz eins sehen. Bei der Umgehung Schaippach (drei Kilometer) ist der Kilometer 600 000 Euro teurer. Allerdings: Ausgerechnet die Kosten sind der Knackpunkt von Kornells Tausch-Forderung. Wenn die Umgehung Volkach-Gaibach im Entwurf für den Staatsstraßenbau in der Dringlichkeit nach oben durchgereicht werden soll, muss „kostenneutral“ ein Tauschpartner gefunden werden.

Genau da hapert's. Die Umgehung soll 13,9 Millionen Euro kosten, die Verkehrsentslastung für Schaippach liegt bei 10,9 Millionen. Trotzdem liegen Kornells Hoffnungen jetzt beim Regionalen Planungsverband, der bei seiner Sitzung am 27. April in Karlstadt die Karten der Prioritätenliste neu mischen kann. Gaibach werde hier „ein echtes Thema“ sein, hatte vor wenigen Tagen Rainer Kern als Regionsbeauftragter erklärt.

Die Arbeit des Planungsverbands ist nicht einfach, weil das Bewertungssystem und der Ausbauplan recht undurchschaubar sind. Und das Vertrauen in Einstufungen bei den Gemeinden auch gelitten hat. Beispielsweise in Segnitz, wo der Ausbau der engen Verbindung Richtung Sulzfeld plötzlich aus der Top-Einstufung verschwand und nun eine Rangfolge schlechter eingetaktet ist.

Seltsam ist auch die Sache mit der Umgehung Rüdenhausen. Der Ort wartet längst – mit Baurecht – auf die Baumaschinen, ist auch (wieder) in Priorität eins. Allerdings macht der Freistaat nur eine Million Euro locker, bei 5,1 Millionen an Gesamtkosten. Und ob hier so schnell was passiert, ist unklar. Schließlich ist der Staatsstraßenbau bislang eine Luftnummer: Der Freistaat verspricht 100 Millionen Euro pro Jahr und rückt – nach bisheriger Planung – erstmal nur 40 Millionen raus.